

LGB 2002/12

Dezember 2002

18. Jahrgang, Nummer 12

Inhalt:

1. Andacht
2. Vater des schwäbischen Pietismus
3. 100. Kirchweihe in Hartenstein
4. 3. Pfarrfrauentreffen in Altengesees
5. Propheten von A bis Z: Zefanja
6. Nachrichten

Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! (Jes 35,4)

Das Volk Israel befand sich in der Gefangenschaft in Babel, also in der Fremde, in der Verbannung. Das war für die Israeliten doppelt schwer. Keinem Volk hatte Gott so viele Verheißungen geschenkt wie Israel. Keinem Land gab Gott je so große Zeichen und Wunder. Darum war das Volk mit seinem Vaterland innigst verbunden. Doch jetzt, 600 Jahre vor Christi Geburt, lebten die Israeliten im heidnischen Ausland. Das Heimatland lag wüst und verlassen. Es fehlten die Hände, es aufzubauen. Noch mehr: Es fehlte der Segen Gottes. Der Fluch dörnte das Land aus. Kein Wunder, dass Israel die Harfen an die Weiden hing und trauerte. Kein Wunder, dass die Sehnsucht erwachte und das Heimweh aufbrach.

Für diese Zeit der babylonischen Gefangenschaft sollte die Weissagung des Propheten Trost spenden. Gott hatte sein Volk zwar gestraft, aber er wollte es in der Verbannung auch wieder aufrichten. Die Israeliten sollten nicht verzweifeln, obwohl ihr Land wüst und leer war. Sie sollten sich weder fürchten vor ihren Herrschern noch verzagen in ihrer Not. Gott würde ganz gewiss zu Hilfe kommen und sie hindurchtragen durch dieses Jammertal.

So wüst wie damals Israel liegt unser Land wohl nicht am Boden. Wer heute nach Dresden reist, wird von den Hochwasserschäden nicht mehr viel sehen, es sei denn, er schaut etwas genauer hin. Die Semperoper hat ihren Spielbetrieb wieder aufgenommen. Aber sie ist umlagert von Baufahrzeugen. In Bäumen am Elbufer hängen noch Gras, Papier und Plastiktüten. Viele Bäume haben sich übermäßig in Flussrichtung geneigt, einige sind vollkommen entwurzelt von den Wasserkräften.

Die Betroffenen müssen die Schäden und ihre Folgen gezwungenermaßen noch genauer sehen. Von Tag zu Tag werden dabei die von der Flut hinterlassenen Spuren deutlicher. Der Berg an Arbeit wächst. Die Kosten klettern mit jedem Reparaturangebot in schwindelerregendere Höhen. Mancher verliert dabei den Überblick, weiß nicht aus noch ein, ist zutiefst verzagt, will vielleicht alles hinwerfen.

So verzweifelt können uns Dinge machen, die unser Leben beeinträchtigen und erschweren. Noch verzweifelter müssen wir jedoch werden, wenn wir sehen, wie unser Land geistlich am Boden liegt. Wer glaubt noch dem Wort Gottes? Wer hört sich Predigten und Bibelstunden an? Wer liest in der Bibel? Es sind nur wenige, sehr wenige. Das ist ein großer Schaden für unser Land.

Diesen Schaden entdecken wir auch an uns selbst. Gottes Gesetz hält uns vor, wie wir Gott gegenüber dastehen. Da erkennen wir, nicht nur hier und da ist unser Ansehen bei Gott beschädigt. Nicht nur an einigen Stellen oder in wenigen Momenten sind wir Gott nicht gehorsam, haben wir keine Ehrfurcht vor ihm, fehlt es uns an Liebe. Nein, überall ist Sünde, das Unrecht zeigt sich. Wie geschädigtes Mauerwerk zu blühen beginnt, so treibt die Sünde bei uns hässliche Blüten. Manchmal bleiben sie verborgen, manchmal werden sie sichtbar.

Tritt uns dieser Schaden unseres menschlichen Wesens vor Augen, müssen wir erschrecken. Denn Gott wird einst kommen und Gericht halten. Verzagt und trostlos stehen wir da, wenn Gottes Wort uns das ganze Ausmaß des Schadens aufdeckt. Da ist nichts mehr zu retten. Nach menschlichem Ermessen sind wir alle hoffnungslose Fälle. Wir sind durchsetzt von der Sünde. Wir schaffen es nicht, ohne Sünde zu leben. Wir sind von ihr gefangen.

Doch auch dieser Schaden kann beseitigt werden. Gott selbst will Abhilfe schaffen. Er verspricht: „Verzagt nicht! Eure Schuldenlast soll von euch genommen werden. Euer beschädigtes Wesen soll erneuert werden. Ich will eure Sünden einem anderen anrechnen, eure Schuld einen anderen sühnen lassen. Mein eigener Sohn soll der Sündenbock sein. Ihn werde ich zur Sünde machen. ER soll an eurer Stelle die Strafe auf sich nehmen und sterben. Wer seine Zuversicht auf diesen Erlöser setzt, muss nicht mehr verzweifeln. Denn ich vergebe ihm alle Sünden, nehme ihm alle Schuld ab. Er erhält ein neues Herz von mir und einen neuen Geist. Er wird wie von neuem geboren. Er schöpft die Kraft des Heiligen Geistes aus meinem Wort und aus Taufe und Abendmahl, um Versuchungen abzuwehren und über die Sünde zu siegen. Er vertraut fest auf meine Gnade. Und schon hier darf er sich meiner Gnade trösten und sich freuen auf ein Leben ohne jegliche Sünde im Himmel.“

In den Gottesdiensten der Adventszeit werden wir daran erinnert, dass Gott die Weissagung Jesajas bereits erfüllt hat. Sein Sohn Jesus Christus ist ein Mensch geworden. Und er hat die versprochene Erlösung vollbracht. Zuversichtlich können wir uns also weiter auf unseren gnädigen Gott verlassen. Getrost und ohne Furcht dürfen wir dem Tag entgegenblicken, an dem er wiederkommt. Dann sehen wir ihn in seiner ganzen Herrlichkeit und unsere Herzen werden bis an den Rand mit Freude gefüllt sein.

Uwe Klärner

Vater des schwäbischen Pietismus

Am 24. Juni 1687 erblickt Johann Albrecht als Sohn des Pfarrers Albert Bengel in Winnenden bei Stuttgart das Licht der Welt. Mit sechs Jahren verliert er seinen Vater durch den Tod. Ein Freund des Vaters, der Lehrer Spindler in Marbach, nimmt sich der Familie an und sorgt für die Erziehung Johann Albrechts. Als die Stadt und das Haus Spindlers von der französischen

Armee geplündert und schließlich eingeäschert wird, kann sich Bengel mit seiner Mutter und zwei Geschwistern nur durch Flucht retten. Später schreibt er darüber in seinen Lebenserinnerungen, dass er dadurch die Fürsorge und Güte Gottes näher kennenlernte.

Bengel besucht das Gymnasium in Stuttgart. Im Jahr 1703 bezieht er das Theologische Stift in Tübingen, an dem er 1709 Repetent (= wissenschaftlicher Mitarbeiter) wird. Zwischendurch ist er zwei Jahre Vikar an der Tübinger Stiftskirche und anschließend in Stuttgart. Bereits mit 26 Jahren beruft man ihn zum Präzeptor (Lehrer) an der Klosterschule in Denkendorf bei Esslingen. Damit wird Bengel praktisch Professor an einem theologischen Proseminar. Bevor er sein neues Amt antritt, gewährt man ihm zu Studienzwecken mehrere Wochen Urlaub. In dieser Zeit besucht er zahlreiche bedeutende Schulen Deutschlands in Franken, Hessen, Sachsen, Thüringen und der Pfalz. Für seine weitere Arbeit empfängt er besonders bei August Hermann Francke in Halle/Saale zahlreiche Anstöße. Vor allem wichtig wird ihm die christliche Gemeinschaft, die er in den Franckeschen Anstalten kennen lernt.

Am 17. November 1713 tritt Bengel schließlich sein Amt in Denkendorf an. Sein großes Ziel ist es, rechte Diener Gottes auszubilden. Eine ganze Generation künftiger schwäbischer Pastoren hört seine Vorlesungen und besucht seine Seminare. Während der Zeit entstehen Bengels wichtigste theologische Schriften. Da es keine guten Lateinlehrbücher gab, beginnt er im Sommer 1715 mit der Bearbeitung der „Briefe Ciceros an seine Freunde“. Im April 1719 vollendet er dieses für die Klosterschule und Gymnasien bedeutende Werk nach jahrelanger mühevoller Kleinarbeit. 1725 gibt er eine griechisch-lateinische Ausgabe der Schrift „Vom Priesteramt“ des Kirchenvaters Chrysostomus mit Anmerkungen und Registern heraus. Durch seine intensive Arbeit am griechischen Text des Neuen Testaments fühlt er sich zu drei weiteren wichtigen Veröffentlichungen veranlasst: zu einer griechischen Textausgabe (1734 erschienen), zu einer Übersetzung aus dem Grundtext (1753) und zu einem Kommentar (Auslegung) des Neuen Testaments.

Die Herausgabe der Übersetzung erlebt er nicht mehr. Sie enthält u.a. Erklärungen der schwierigsten Stellen, erbauliche Anmerkungen und kurze Gebete. Sein bekanntestes Werk aber ist der sog. „Gnomon“ (= Fingerzeig), dessen deutsche Übersetzung sich bis heute in mancher Pastorenbibliothek findet. Bengel vollendet dieses Buch erst, nachdem er 1741 als Prälat nach Herbrechtingen bei Heidenheim umgezogen ist. Im März 1742 erscheint zunächst die lateinische Ausgabe. Erst hundert Jahre später (1853) gibt Karl Friedrich Werner eine deutsche Übersetzung heraus. Der vollständige Titel lautet: „Fingerzeig für das Neue Testament, worin aus der ursprünglichen Bedeutung der Worte die Einfalt, Tiefe, Übereinstimmung und Heilsamkeit der himmlischen Gedanken aufgezeigt wird“.

Bis zu seinem Heimgang am 2. November 1752 hat Bengel noch zahlreiche kleinere und größere Bücher verfasst. Unter ihnen findet sich ein selbstverfasster Lebenslauf, in dem er u. a. schreibt: „Von meiner Kindheit an hat Gott es gefügt, dass ich sein Wort hören, lesen und lernen konnte; und die Kraft davon ist unvermerkt in mein Herz eingedrungen.“ Neben den bereits genannten Werken haben ihn vor allem seine Schriften über die Offenbarung des Johannes bekannt gemacht. Bengel meinte, in ihr einen Abriss der Kirchengeschichte bis zum Jüngsten Tag finden zu können. Vor allem das Rechnen mit prophetischen Zahlen beschäftigte

ihn sehr. Dadurch fehlgeleitet, berechnete er den 18. Juni 1836 als Tag der Wiederkunft Christi. Auch große Lehrer können irren.

Trotzdem hat Johann Albrecht Bengel auch über Schwaben hinaus viel Gutes gewirkt. Sein griechisches Neues Testament gilt bis heute als wichtiger Meilenstein in der biblische Textgeschichte. Bengel gilt mit Recht als einer der bedeutendsten und wirkungsvollsten Vertreter des Pietismus in der Barockzeit. Vor 200 Jahren starb er in Stuttgart.

Michael Herbst

100. Kirchweihe in Hartenstein

Am 19. Oktober – genau am Tag der eigentlichen Kirchweihe vor 100 Jahren – fand ein fröhlicher Gemeindeabend statt. Zu Beginn hielt P. Baumann eine Andacht. Dann folgten Gratulationen und Wünsche des Bürgermeisters. Er brachte vor allem seine Freude über die zahlreichen jungen Gemeindeglieder zum Ausdruck. Beim anschließenden Beisammensein wurden alte Dokumente, Dias und Episoden zum Besten gegeben. So mancher erfuhr dabei etwas Lustiges über seine Eltern und Großeltern.

Am nächsten Tag feierten wir einen Festgottesdienst, in dem P. Reimund Hübener aus Zwickau predigte - ein ehemaliger Pastorensohn unserer Gemeinde. Zum Mittagessen blieben viele Gäste und Gemeindeglieder zusammen. In der Mittagspause konnte man sich ein Video über die Außenrenovierung unserer Kirche anschauen. Bevor um 14.30 Uhr die Festversammlung begann, boten unsere Chöre eine musikalische Vesper. Viele Gäste aus nah und fern kamen am Nachmittag zu Wort. Sie überbrachten Grußworte aus anderen Gemeinden. Pastor Gerhard Wilde aus Zwickau-Planitz berichtete über die Missionen unserer Schwesterkirchen in Ost- und Südeuropa.

Mit dem Kaffeetrinken ging unsere Feier zu Ende. Für unsere Zionsgemeinde waren es segensreiche Stunden.

J. und Chr. Löscher

3. Pfarrfrauentreffen in Altengesees

Vom 1. bis 3. November 2002 trafen sich zehn Pfarrfrauen unserer Kirche in bewährter Weise bei Gertraude Döhler in Altengesees. In der Bibelarbeit befassten wir uns dieses Jahr weiter mit „Frauengestalten aus der Bibel“. Pastor Kubitschek erarbeitete mit uns verschiedene Bibelstellen, die uns über Maria, Jesu Mutter, Auskunft gaben. Dann stellte er der biblischen Aussage die Marienverehrung der Röm.-katholischen Kirche anhand des Katholischen Katechismus gegenüber. Auch den Andachtsdienst hatte Pastor Kubitschek als Ortspastor übernommen.

Ansonsten hatten wir wieder Zeit für Gespräche, Gedankenaustausch, Bastelarbeiten, Chorproben und für einen Spaziergang - des Regenwetters wegen war es dieses Jahr kein Ausflug. Den Sonntagsgottesdienst besuchten wir in Altengesees und Saalfeld und konnten dabei einen

3-stimmigen Chorsatz singen. Nach dem Mittagessen am Sonntag fahren wir wieder zu unseren Familien. Wir danken Gott, dass er uns behütet hat und wir ein paar Tage in dieser Gemeinschaft erleben durften.

Rosemarie Hoffmann

Propheten von A-Z: Zefanja

Nach dem Alphabet ist er der letzte unter den biblischen Propheten. Mit ihm wollen wir diese Serie abschließen.

Aus der am Anfang seines Buches genannten Aufzählung seiner Vorfahren lassen sich Schlüsse auf die Zeit seiner Wirksamkeit ziehen. Danach ist er wahrscheinlich der Urenkel des frommen Königs Hiskia, ein Davidsnachkomme. Er lebte während der Regierungszeit des Königs Josia (641-609 v.Chr.) und ist also ein etwas älterer Zeitgenosse Jeremias.

Zefanjas Name, „Gott verbirgt“, offenbart Gottes gnädige Absicht, sich durch alle Strafgerichte einen Rest seines Volkes zu bewahren, es vor dem Untergang zu „verbergen“: *„Ich will in dir übrig lassen ein armes und geringes Volk; die werden auf des Herrn Namen trauen“* (3,12). Von diesem „Rest Israels“ spricht auch Paulus Röm 11,5 (vgl. Jes 10,20ff; Mi 5,6).

In selten scharfen Worten verkündet Gott die Folgen seines Zorns über die Gottlosigkeit der Heidenvölker, besonders über die sich ihrer Stärke und Sicherheit rühmende Weltmacht Assyrien (Ninive; 2,15). Der „Tag des Herrn“, der „große und schreckliche“, von dem in deutlichen Worten auch die Propheten Joel, Amos und Jesaja weissagen, wird alles Lebendige weg-
raffen. Damit weist Zefanja über die in seiner Zeit sich ereignenden schrecklichen Geschehnisse hinaus auf die Endzeit der Welt. Zuerst werden Heidenvölker davon betroffen, dann ereilt dieses Gericht auch das „Haus Gottes“ (vgl. 1Petr 4,17; Zef 1,4; 3,1ff).

Der ganze Vordere Orient befand sich zur Zeit des Propheten in Umwälzung. Das assyrische Großreich stand vor dem Zusammenbruch. Babel befand sich im Aufbruch. Noch fühlte sich Ninive als Großstadt und Symbol assyrischer Weltmacht stolz und sicher, doch Zefanja verkündet seinen baldigen Untergang (2,13). Er erfolgte 612 v.Chr. Ebenso wie dieser heidnischen Stadt soll es Jerusalem ergehen wegen des Götzendienstes und der Bosheit seiner Einwohner: *„Ich will meine Hand ausstrecken gegen Juda und gegen alle, die in Jerusalem wohnen, und will ausrotten von dieser Stätte, was vom Baal noch übrig ist, dazu den Namen der Götzenpfaffen und Priester und die auf den Dächern anbeten des Himmels Heer, die es anbeten und schwören doch bei dem Herrn und zugleich bei Milkom und die vom Herrn abfallen und die nach dem Herrn nichts fragen und ihn nicht achten“* (1,4-6). *„Sie (Jerusalem, die ‚widerspenstige Stadt‘) will nicht gehorchen noch sich zurechtweisen lassen; sie will auf den Herrn nicht trauen noch sich zu ihrem Gott halten“* (3,2).

Wenige Jahre vor Josia hatte der gottlose König Manasse in Juda wieder vielen alten Götzenkulten zur Blüte verholfen. Das Volk und die Herrschenden traten das 1. Gebot mit Füßen. Die alten kanaanäischen Religionen standen genauso hoch im Kurs wie die astrologische Götzenverehrung Assurs. Schon Salomo versündigte sich, in dem er aus verkehrter Liebe zu seinen ammonitischen Frauen die Verehrung ihres Nationalgötzen Milkom gestattete (1Kön 11,1ff).

Erst Josia zerstörte die heidnischen Kultstätten im Land (2Kön 23,13). Der kanaanitische Götze Baal war schon immer eine große Versuchung für Israel.

Hatten die Juden da noch eine Möglichkeit auf Gnade und Abwendung des Gerichtes Gottes? *„Suchet den Herrn, alle ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet! Suchet Gerechtigkeit, suchet Demut! Vielleicht könnt ihr euch bergen am Tage des Zorns des Herrn!“* (2,3). Das Gericht wird kommen. Durch diese Prüfung hindurch kommen aber nur die, die sich von ganzem Herzen zu Gott wenden - eben jenes übrig gelassene arme und geringe Volk, welches auf den Namen des Herrn traut (3,12; vgl. Mt 5,2+6: „die geistlich Armen“, „die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit“).

Zefanja darf die Verzagten mit dem Ausblick auf Christus und seine Gemeinde trösten. Aus allen Völkern wird sich Gott dann im Namen Jesu sein heiliges Volk sammeln, welches ewig bleiben wird: *„Dann aber will ich den Völkern reine Lippen geben, dass sie alle des Herrn Namen anrufen sollen und ihm einträchtig dienen“* (3,9). *„Denn der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland. Er wird sich über dich freuen und dir freundlich sein, er wird dir vergeben in seiner Liebe und wird über dich mit Jauchzen fröhlich sein“* (3,17).

Werner Stöhr

Nachrichten:

- Am 26. Oktober 2002 kamen in Lengsfeld 30 Vorsteher und Pastoren unserer Kirche zu ihrer Herbsttagung zusammen. Auf dem Programm standen Vorträge zur Gestaltung des kirchlichen Kinderunterrichts (G. Herrmann, U. Klärner) und über Wehrdienst und Zivildienst (M. Hoffmann). Außerdem berichtete P. Klärner über die Flutschäden am Gemeindegelände in Dresden-Altkaditz.
- Die am Sonntag nach dem Schulanfang in vielen unserer Gemeinden gesammelte Kollekte für unsere Dr.-Martin-Luther-Schule in Zwickau erbrachte 3.500.-- EURO. Gott segne Geber und Gaben.
- In der letzten Novemberwoche besuchten Präses R. Borszik und P. G. Wilde auf Einladung unserer Schwesterkirche Gemeinden der Ukrainischen Lutherischen Kirche. Anlass war die Synodalversammlung der ULK in Kiew.
- Die bei unserer Kirchen-Kasse eingegangenen Spenden für die Opfer der Flutkatastrophe haben inzwischen einen Stand von 39.000.-- EURO erreicht. Über die Verteilung der vorhandenen Mittel entscheidet jeweils der Synodalrat. Inzwischen wurde die entsprechenden Beträge in mehreren Raten an Betroffene ausgezahlt. Neben einer betroffenen Familie in Grimma handelt es sich bei den Empfängern vor allem um unsere Dreieinigkeitsgemeinde in Dresden-Altkaditz. Allen Gebern sei noch einmal herzlich gedankt. Da die Folgekosten weiter steigen, werden auch weiter Spenden erbeten. Konto 2254 00 643, Spk. Zwickau (BLZ 87055000), Zweck: Flutopfer
- Vom Kirchenmusiktag 2003 im Zwickauer Dom ist eine CD-Aufnahme erhältlich. Sie kann zum Selbstkostenpreis von 4.-- EUR bei P. Reimund Hübener bezogen werden. - Auch vom Radio-Gottesdienst in Hartenstein 2002 gibt es eine CD. Sie ist über P. Uwe Klärner zu beziehen (Preis ebenfalls EUR 4.-).

Nächste Termine:

- 28.12.02-1.1.03: Silvesterrüsten in Leipzig, Saalfeld und Schönfeld
- 18. Januar 2003: Wochenendseminar zu Fragen an die Bibelkritik (für Lehramtstudenten, Pädagogen u. a. Interessierte) in Leipzig, Anfragen und Anm. an Dr. G. Herrmann
- 24.-26. Januar: Jugendchor
- 4.-6. Februar: Pastorkonferenz in Zwickau-Planitz

Anzeigen:

- Seit einem Jahr ist das Andachtsheft „Gott ist für uns“ auch als Großdruckausgabe zu erhalten. Bitte weisen Sie in Frage kommende Benutzer darauf hin! Preis: 7.50 EUR pro Heft.
- Seit kurzem kann das von unserer Kirche herausgegebene Faltblatt „Für unsere Gäste“ wieder bezogen werden (kostenlos). Es ist zur Ausgabe an Gäste in unseren Gottesdiensten gedacht und weist u. a. auf die Praxis des geschlossenen Abendmahlstisches hin.

Beide Veröffentlichungen können über die Concordia-Buchhandlung Zwickau bezogen werden.